

Tourismus im Bergauf-Modus

In der bisherigen Wintersaison ist die Zahl der Nächtigungen um ein Drittel gestiegen. Die Rekorde des Vor-Corona-Winters 2018/19 wurden jedoch noch nicht erreicht.

Die Zahlen der bisherigen Wintersaison liegen auf dem Tisch, und es sieht so aus, als hätte sich der österreichische Wintertourismus von den Einbrüchen der Pandemiezeit erholt. Laut Statistik Austria übernachteten nämlich zwischen November 2022 und März dieses Jahres 61,09 Millionen Gäste in Österreichs Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Das sind um ein Drittel (35,3 Prozent) mehr Nächtigungen als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Spielraum nach oben gibt es freilich noch: Gegenüber der nächtigungsstärksten Wintersaison 2018/19 liegt der bisherige Tourismuswinter noch um 3,5 Millionen Nächtigungen zurück. „Insgesamt erreichte die ausklingende Wintersaison 2022/23 ein um 5,5 Prozent niedrigeres Ergebnis als der gleiche Zeitraum der Rekordwintersaison 2018/19“, erklärte dazu Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas in einer Aussendung.

Ausländische Gäste sind zurückgekehrt

Besonders erfreulich ist allerdings, dass ansehnliche 47,67 Millionen Nächtigungen auf ausländische Gäste zurückgehen. Das entspricht einem Plus von 38 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum, der allerdings noch von Reisebeschränkungen geprägt war. Die Zahl der Übernachtungen inländischer Gäste erhöhte sich um 26,4 Prozent (plus 2,80 Millionen) auf insgesamt 13,42 Millionen. Die Zahl der Ankünfte stieg



Österreichs Skipisten waren im Winter wieder beliebt – besonders bei deutschen Gästen.

Foto: apa / Barbara Gindl

von November 2022 bis März 2023 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2021/22 um mehr als die Hälfte auf 16,25 Millionen.

Besonders die Urlauber aus Deutschland haben im vergangenen Winter den heimischen Tourismus „unterstützt“. Fast auf Vor-Corona-Niveau sind jedoch auch die Nächtigungen von Gästen aus den Niederlanden wieder gestiegen.

Im Berichtsmonat März lag der Tourismus mit 12,9 Millionen Nächtigungsbuchungen noch um 13,7 Prozent unter dem Vor-Corona-Niveau der

letzten von der Pandemie völlig unbeeinträchtigt Saison 2018/19. Gegenüber dem Vorjahresmonat gab es einen Zuwachs von 6,4 Prozent.

Im März war der Anteil ausländischer Gäste mit 78,4 Prozent heuer fast viermal so hoch wie jener der Gäste aus dem Inland. Die Gästeankünfte nahmen im Jahresabstand um 20,8 Prozent auf insgesamt rund 3,4 Millionen weitaus kräftiger zu. Es kamen zwar deutlich mehr Besucher, sie sparten jedoch bei der Dauer ihres Aufenthaltes und blieben durchschnittlich lediglich 3,4 Nächte. (apa/mojo)

Arbeitskosten in Österreich liegen über EU-Schnitt

Wien/Berlin. Die Arbeitskosten in Österreich sind im vergangenen Jahr schneller gestiegen als in der Europäischen Union insgesamt. Arbeitgeber des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs zahlten 2022 durchschnittlich 39,00 Euro für eine geleistete Arbeitsstunde, wie aus Eurostat-Daten hervorgeht. Das sind um 2,00 Euro oder 5,4 Prozent mehr als im Vorjahr, während der EU-weite Anstieg 5,2 Prozent betrug. Bei den Arbeitskosten landet Österreich damit auf Platz acht innerhalb der 27 EU-Mitgliedsstaaten.

Am teuersten ist Arbeit in Luxemburg mit 50,70 Euro je Stunde. Auch Dänemark (46,80 Euro), Belgien (43,50 Euro), Frankreich (40,80 Euro), die Niederlande (40,50 Euro) und Schweden (40,10 Euro) sowie Deutschland (39,50 Euro) liegen noch vor Österreich. Am Ende der Tabellen befindet sich Bulgarien mit 8,20 Euro wieder.

„Die Arbeitskosten je geleisteter Stunde haben sich in den vergangenen zehn Jahren in der Europäischen Union sehr unterschiedlich entwickelt“, heißt es vom deutschen Statistische Bundesamt am Mittwoch. Die geringsten Anstiege gab es übrigens in Schweden mit 7,5 Prozent und in Italien mit 6,1 Prozent. Griechenland weist im Zehnjahresvergleich als einziges Land um 1,20 Euro geringere durchschnittliche Arbeitskosten aus als zehn Jahre zuvor (-7,6 Prozent). (apa)

Anzeige

Immer ein Gewinn*

*Was kostet die Welt und wie viel ein Baugrund? Alle Grundstückspreise Österreichs!

GEWINN
DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR IHREN PERSÖNLICHEN VORTEIL

Exklusive GEWINN-Übersicht: Was sind die Preissteigerungen in allen 21 Bundesländern Österreichs?

Wo es jetzt noch leistbare Grundstücke gibt

JETZT NEU!

Baugrund zu verkaufen

Baugrund zu verkaufen

BAUGRUND ZU VERKAUFEN

BAUGRUND ZU VERKAUFEN

www.gewinn.com

GEWINN
DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR IHREN PERSÖNLICHEN VORTEIL

Kurz notiert

Asfinag erhöhte Überschuss. Die staatliche Autobahnholding Asfinag hat 2022 einen Überschuss von 851 Millionen Euro eingefahren – das zweitbeste Ergebnis seit Bestehen. Ein Jahr zuvor waren es 755 Millionen Euro gewesen. Der Staat bekommt 235 Millionen Euro. Im Vorjahr zahlte der Schwerverkehr 1,677 Milliarden an Maut, bei den Pkw waren es 766 Millionen Euro. 2024 werden die Mautgebühren entsprechend der Jahresinflation um 8,6 Prozent angehoben. 2022 wurden 1,1 Milliarden Euro in das hochrangige Straßennetz investiert. Von den 1,437 Milliarden für das Bauprogramm 2023 gehen 784 Millionen Euro in die Sanierung. Die drei größten Brocken sind dabei der Arlbergtunnel, die Generalisierung mehrerer Tunnel auf der Tauernautobahn und die Sanierung der Atrachbrücke, die Teil der Westautobahn ist.

Gute Stimmung bei den Unternehmen. Laut einer Umfrage des KSV1870 ist die Stimmung unter den heimischen Unternehmen trotz der Herausforderungen durch die Inflation positiv. Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen befinden die Geschäftslage für gut oder sehr gut. Ebenso berichtet ein Gutteil der rund 1.300 Befragten von steigenden Umsätzen im Jahr 2022. Mehr als ein Drittel rechnet heuer mit weiteren Absatzerhöhungen. Hinsichtlich der Bewertung der Geschäftslage zeigen sich jedoch sektorale Unterschiede. Im Handel etwa orten nur 37 Prozent der Unternehmen eine gute oder sehr gute Lage.

Deutscher Immobilienmarkt in der Krise. Deutschlands größter Immobilienkonzern Vonovia verkauft für eine Milliarde Euro eine Minderheitsbeteiligung an seinem „Südevo“-Wohnungsportfolio an den US-Finanzinvestor Apollo. Die Transaktion könnte eine Signalwirkung für den kriselnden deutschen Immobilienmarkt haben, in dem es angesichts hoher Zinsen und fallender Preise zuletzt kaum noch zu größeren Verkäufen gekommen war.

Leichter Kreditzugang für Ältere. Älteren Menschen wird der Zugang zu Krediten ab 1. Mai erleichtert. Banken müssen künftig nicht mehr in erster Linie auf die Lebenserwartung abstellen, sondern darauf, ob genug Sicherheiten vorhanden sind. 34 Prozent würden den Kredit für die Sanierung oder den Umbau einer bestehenden Immobilie verwenden, ergab eine Umfrage im Auftrag des Kreditvermittlers Infina. Als Kredithöhe kommen für 40 Prozent der Befragten bis 75.000 Euro in Frage, für 39 Prozent bis 150.000 Euro. Der Pensionistenverband fordert nach dem Gesetz gegen Altersdiskriminierung bei Krediten auch eines für Versicherungen.

Milliardendeal in der Heiztechnikbranche. Einer der größten Profiteure der von der deutschen Regierung ausgerufenen Energiewende wird in die USA verkauft: Der hessische Heizungs- und Klimatechnik-Hersteller Viessmann Climate Solutions geht für zwölf Milliarden Euro (10,9 Milliarden Euro) an den US-Konkurrenten Carrier Global. Die Gründerfamilie Viessmann trennt sich damit vom Kerngeschäft ihres 106 Jahre alten Unternehmens, dem eine Schlüsselrolle bei der Umstellung auf Wärmepumpen zum Beheizen von Wohnungen zukommt. Politiker pochten darauf, dass Viessmann und Deutschland von dem Verkauf profitieren müssten.

EEX mit Rekorderlös. Angesichts der Turbulenzen auf den Energiemärkten hat die Börsengruppe EEX (European Energy Exchange) 2022 einen Rekorderlös erzielt. Der Umsatz kletterte um 33 Prozent auf 482,4 Millionen Euro, wie das Unternehmen in Leipzig mitteilte. Noch kräftiger legte der Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) zu: um 74 Prozent auf 239,2 Millionen Euro. Getrieben wurde das Geschäft den Angaben nach vor allem durch die angespannte Versorgung mit Gas infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine, aber auch durch das Geschäft in Nordamerika.